

Ingersheim, heute leben – morgen gestalten



Jung & Alt, alle Generationen und Kulturen

Wie wir hier künftig leben wollen

Handlungskonzept der Gemeinde Ingersheim

16. Dezember 2014

Inhalt

Inhalt	2
Vorwort	3
Übersicht der Ziele und Maßnahmen	5
Handlungsfeld 1 Jung & Alt gemeinsam aktiv	7
Ein aktives Miteinander verschiedener Gruppen und engagierter Bürgerinnen und Bürger	
Handlungsfeld 2 Attraktiver Lebens- und Begegnungsraum	13
Identitätsstiftende Orte und Räume der Begegnung, innen wie außen	
Handlungsfeld 3 Gut versorgt in Ingersheim	18
Selbstbestimmt, aktiv und mobil sein und dazu gut versorgt in beiden Ortsteilen	
Themenspeicher	25
Impressum	29

Vorwort



Liebe Ingersheimerinnen und Ingersheimer,

unsere Gemeinde bekam im Jahr 2014 als eine von 22 Kommunen in Baden-Württemberg die Gelegenheit am Integrierten Managementverfahren "Familienfreundliche, bürgeraktive und demografiesensible Kommune" teilzunehmen.

Unter dem Motto **"Ingersheim, heute leben - morgen gestalten"** haben wir uns auf den Weg gemacht, den Herausforderungen des Demografischen Wandels zu begegnen und die Zukunft unserer Gemeinde aktiv zu gestalten.

Besonders beeindruckt haben mich die zahlreichen Impulse und Ideen aus der Zukunftswerkstatt am 19. Juli 2014 in der SKV-Halle. Unter den über 50 Mitwirkenden war - am wohl heißesten Tag des Jahres - eine "Wir wollen gemeinsam was bewegen"-Stimmung zu spüren. In den drei Arbeitsgruppen wurden vielversprechende und kreative Vorschläge erarbeitet.

Aus der Dokumentation der Zukunftswerkstatt hat unser Demografierteam in mehreren Sitzungen das nun vorliegende Handlungskonzept entwickelt, das am 16. Dezember 2014 unserem Gemeinderat vorgestellt wird. Dieser wird dann nach intensiver Diskussion und Abwägung zu entscheiden haben, welche Vorschläge mit welcher Priorität und in welcher Reihenfolge umgesetzt werden sollen und können.

Die Zukunftswerkstatt bedeutet einen ersten Schritt, die Zukunft unserer Gemeinde gemeinsam mit Ihnen zu gestalten. Die Teilnahme am Managementverfahren bietet uns die Chance ein Gemeindeentwicklungskonzept für die kommenden Jahre unter intensiver Beteiligung der Ingersheimer Bürgerschaft umzusetzen. In einer Ergebniskonferenz werden wir im neuen Jahr die Inhalte des Handlungskonzepts öffentlich vorstellen. Wir laden Sie heute schon herzlich ein, sich in den Arbeitsgruppen weiter intensiv zu beteiligen.

Danken möchte ich allen voran, Ihnen liebe Ingersheimerinnen und Ingersheimer, die Sie sich in den vergangenen Monaten in unserem Demografierteam und der Zukunftswerkstatt in beeindruckender Weise engagiert haben. Ebenso herzlich bedanke ich mich bei unseren Projektpartnern des Managementverfahrens "Familienfreundliche, bürgeraktive und demografiesensible Kommune", der FamilienForschung Baden-Württemberg und dem Kommunalverband für Jugend und Soziales, ganz besonders bei unserem Prozessbegleiter Frieder Hartung und Jens Ridderbusch für die Moderation der Zukunftswerkstatt.

Dank gebührt auch unserem Gemeinderat, der mit dem Teilnahmebeschluss am Managementverfahren den Weg für dieses beispielhafte Bürgerbeteiligungsprojekt geebnet hat, sowie dem Team der Gemeindeverwaltung, das durch seinen Einsatz den gesamten Beteiligungsprozess aktiv unterstützt und begleitet hat.

Das nun vorliegende Handlungskonzept kann als Zukunftsstrategie für die weitere Entwicklung unserer Gemeinde begriffen werden. Die Ergebnisse machen uns Mut, dass aktive Bürgerbeteiligung gelingen kann und uns die Chance bietet gemeinsam neue Lösungswege zu beschreiten.

In diesem Sinne freue mich auf die weiteren Schritte hin zu einer noch familienfreundlicheren, bürgeraktiven und generationengerechten Gemeinde Ingersheim. Ich lade Sie herzlich ein, uns auf diesem Weg in den Arbeitsgruppen weiter aktiv zu begleiten. Die Ergebnisse des bisherigen Beteiligungsprozesses werden wir im Frühjahr 2015 bei einer Bürgerkonferenz öffentlich vorstellen und dann jährlich über die weiteren Fortschritte der Arbeitsgruppenergebnisse und deren Umsetzung berichten.

Es grüßt Sie herzlich,
Ihr

A handwritten signature in black ink, which appears to read 'Volker Godel'.

Volker Godel
Bürgermeister

Übersicht der Ziele und Maßnahmen

HF 1: JUNG & ALT GEMEINSAM AKTIV – EIN AKTIVES MITEINANDER VERSCHIEDENER GRUPPEN UND ENGAGierter BÜRGERINNEN UND BÜRGER		MASSN. ANGE-LAUFEN	ZEITL. PRIORI-TÄT
ZIEL 1.1	KOORDINIERUNG BÜRGERBEZOGENER AKTIVITÄTEN UND VERNETZUNG DER AKTEURE		
M 1.1.1	„Runder Tisch“ – Vernetzung der Gruppen, Vereine, Kirchen etc		K
M 1.1.2	Hauptamtlicher Ehrenamtskoordinator		M
M 1.1.3	Bürgerstiftung / Bürgerverein / Bürgergenossenschaft		L
ZIEL 1.2	AKTIVES MITEINANDER: GEGENSEITIGES HELFEN, VONEINANDER LERNEN, MITEINANDER ARBEITEN		
M 1.2.1	Tauschbörse		K
M 1.2.2	Belebung der beiden Backhäusle in Groß- und Kleiningersheim	X	K
ZIEL 1.3	AKTIVE UND VIELFÄLTIGE KOMMUNIKATION MIT EINER GROßEN REICHWEITE		
M 1.3.1	Kommunikationskonzept		M

HF 2: ATTRAKTIVER LEBENS- UND BEGEGNUNGSRAUM – IDENTITÄTSSTIFTENDE ORTE UND RÄUME DER BEGEGNUNG, INNEN WIE AUßEN		MASSN. ANGE-LAUFEN	ZEITL. PRIORI-TÄT
ZIEL 2.1	NEUE ANGEBOTE IN ALTEN GEBÄUDEN		
M 2.1.1	Initiative „Zukunft Kelter“		L
ZIEL 2.2	BEGEGNUNGSORTE IM INNEN- UND AUßENBEREICH		
M 2.2.1	Bürgerpark „Alter Friedhof“		M
M 2.2.2	Bürgerbegegnungsraum (BBR)		M
ZIEL 2.3	SICHER, GENERATIONENFREUNDLICH & ATTRAKTIV GESTALTETER ÖFFENTLICHER RAUM		
M 2.3.1	Bürger-Check Wege, Straße und Plätze		K

HF 3: GUT VERSORGT IN INGERSHIM – SELBSTBESTIMMT, AKTIV UND MOBIL SEIN UND DAZU GUT VERSORGT IN BEIDEN ORTSTEILEN		MASSN. ANGE-LAUFEN	ZEITL. PRIORI-TÄT
ZIEL 3.1	INGERSHEIM IST BEKANNT FÜR SEIN GUT AUSGEBAUTES ANGEBOT IM GESUNDHEITS- UND SOZIALBEREICH		
M 3.1.1	Runder Tisch mit Akteuren Ärztliche Versorgung – Analyse / Prävention		K
ZIEL 3.2	GROß UND KLEIN - EIN INGERSHIM: INNEN- UND AUßENMARKETING		
M 3.2.1	Entwicklung eines gemeinsamen Slogans - Namenswettbewerb		K

M 3.2.2	Gründung eines Kultur-/Bürger-/Tourismusvereins		M
M 3.2.3	Auflage einer Tourismusbroschüre		M
ZIEL 3.3	GROß UND KLEIN - EIN INGERSHEIM: BEIDE ORTSTEILE IN GUTER VERBINDUNG		
M 3.3.1	Großraumtaxi als "Bürgerbus"		M
M 3.3.2	Verbesserung der Radwegverbindungen zwischen beiden Ortsteilen		M
ZIEL 3.4	EIN VITALER ORTSKERN MIT VERSCHIEDENEN EINKAUFSMÖGLICHKEITEN & GASTRONOMIE		
M 3.4.1	Treffpunkt Bäckerauto in Kleiningersheim		K
M 3.4.2	Initiative zur Belebung des Ortskerns		M

THEMENSPEICHER

T1	Freundliche Nachbarn
T2	Gemeindehäuser
T3	Wandel- und Skulpturenweg
T4	Landwirtschaft erleben
T5	Gartenprojekt / Grünpatenschaften
T6	Spielemittage
T7	Ingersheimer Bio-Meile
T8	Unterstützung lokaler Projekte über Feste in Groß- und Kleiningersheim
T9	Bürgergestaltungswettbewerb „Unsere Straße soll schöner werden“
T10	Temporäres Café-Angebot
T11	„Wir sind Ingersheim“ Serie im Amtsblatt
T12	Neubürgerpatenschaften

Handlungsfeld 1: Jung & Alt gemeinsam aktiv

Ein aktives Miteinander verschiedener Gruppen und engagierter Bürgerinnen und Bürger

Herausforderungen in diesem Handlungsfeld:

- Wie kann das vielfältige Bürgerschaftliche Engagement besser vernetzt werden?
- Wie können ehrenamtliche Strukturen gestärkt und auf Gemeindeebene koordiniert werden?
- Wie können ein lebendiges Gemeindeleben und eine aktive Mitmachkultur gefördert werden?
- Welches Umfeld unterstützt die Begegnung und das aktive Miteinander der Generationen?
- Was braucht es für ein “Wir-Gefühl” und den lebendigen Austausch zwischen allen Gruppen?
- Wie können Neuzugezogene in das Gemeindeleben eingebunden werden?

Ziel 1.1	Koordinierung bürgerbezogener Aktivitäten und Vernetzung der Akteure
Maßnahme 1.1.1	„Runder Tisch“ – Vernetzung der Gruppen, Vereine, Kirchen etc
Erläuterung	In Ingersheim gibt es ein sehr aktives Gemeinwesen. Vereine, Kirchen und viele weitere Organisationen und Institutionen machen vielfältige Angebote für verschiedene Altersklassen. Allerdings gibt es bisher kaum eine Vernetzung der Aktivitäten untereinander. Um zu erfahren, welche Angebote vernetzt werden könnten, sollen die verschiedenen Ingersheimer Vereine und Institutionen gemeinsam an einen Tisch gebracht werden und zunächst eine Bestandsaufnahme der Aktivitäten machen. Auf dieser Basis ist zu überlegen, wie man die verschiedenen Akteure zueinander bringen könnte, z.B. Angebote verschiedener Vereine in Kiga, Schule, Seniorenstühle oder Lesepatenschaften aktiver Senioren für Kindergartenkinder etc. Ziel der besseren Vernetzung unter dem Motto „Attraktives Ingersheim für alle Generationen“ sind Möglichkeiten der Begegnung der verschiedenen Generationen zu schaffen. Es wird ein Mehrwert für alle sein, wenn nicht jeder sein eigenes Süppchen kocht. Hier kann dann

	vielleicht auch etwas Identitätsstiftendes entstehen, von dem der ganze Ort profitiert. <i>Nächste Schritte:</i> • Festlegung der zu beteiligenden Akteure / Konzeption der Veranstaltung • Einladung zu einem "Runden Tisch" o.ä. • Standortbestimmung mit Bestandsaufnahme der Aktivitäten • Auswertung der Veranstaltung und Abfrage nach Verstetigung
Zielgruppe	Vereine, Institutionen, öffentliche Einrichtungen
Priorität/ ab wann	2015
Federführung	Vorstand SKV (Herr Kupper)
Kosten/ Ressourcen	zunächst keine Kosten, Besprechungsraum für Runden Tisch
Kommunikation	Örtliche Medien, direktes Anschreiben der Akteure
Maßnahme 1.1.2	Hauptamtlicher Ehrenamtskoordinator
Erläuterung	Über den „Runden Tisch“ hinaus wird ein/e hauptamtliche/r Ehrenamtskoordinator/in eingestellt. Bei dieser Stelle sollen dann künftig die Fäden der Vernetzung zusammenlaufen. Der „Runde Tisch“ erstellt ein Anforderungsprofil für diese Stelle. Um die Akzeptanz für die Schaffung dieser Stelle zu fördern, soll diese zwar im Umfeld des Rathauses/der Gemeindeverwaltung angesiedelt, aber nicht als Stelle der Verwaltung im eigentlichen Sinne angesehen werden. In diesem Zusammenhang ist auch die Finanzierung zu klären. Ggf. ist es denkbar, die Stelle bei einem noch zu gründenden Verein („Bürger für Bürger“/„Bürger Netzwerk Ingersheim“ o.ä.), einer Stiftung oder einer Bürgergenossenschaft anzusiedeln und dann zumindest anteilig über Spenden/Mitgliedsbeiträge/Stiftungserträge oder Genossenschaftsanteile zu finanzieren. Durch die Schaffung einer Koordinierungsstelle für das Bürgerschaftliche Engagement ergibt sich ein Mehrwert für alle Beteiligten. Jeder, der in diesem Bereich etwas einbringt, bekommt durch die Vernetzung über die Koordinierungsstelle auch etwas zurück, z.B. im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit etc. Das wirkt sich positiv auf die Akzeptanz / Tragfähigkeit aus. <i>Nächste Schritte:</i> • Anschreiben der anderen Vereine durch SKV i.V. mit der Einladung zum Runden Tisch • Abfrage des Bedarf an hauptamtlicher Stelle durch Vereine und Institutionen

Zielgruppe	Alle Aktiven im Bereich Ehrenamt und Bürgerschaftliches Engagement
Priorität/ ab wann	nach "Rundem Tisch"
Federführung	Anschreiben durch Hr. Kupper als Vorstand des SKV
Kosten/ Ressourcen	Personalkosten, Räumlichkeiten (Büro)
Kommunikation	
Maßnahme 1.1.3	Bürgerstiftung / Bürgerverein / Bürgergenossenschaft
Erläuterung	Organisationsform zur Koordinierung und Förderung bürgerschaftlichen Engagements. Dazu soll eine große öffentliche Veranstaltung stattfinden bei dem nach der Vorstellung von guten Ideen, ein oder mehrere Referenten über die rechtlichen Voraussetzungen, Chancen und Risiken zur Gründung einer Bürgerstiftung / Verein / Genossenschaft vortragen und Wege aufzeigen wie die nächsten Schritte im Fall von Ingersheim aussehen können. Gemeinde und Bürgerschaft übernehmen die gemeinsame Trägerschaft dieser Organisation. Über das Managementverfahren eröffnet sich die Chance, jetzt engagierte Bürgerinnen und Bürger für das Netzwerk zu gewinnen und in entsprechende Strukturen zu überführen. <i>Nächste Schritte</i> • Recherche nach guten Beispielen / Referenten • Prüfung, ob Verknüpfung mit Ergebniskonferenz ("Perspektiven für Ingersheim")
Zielgruppe	Ingersheimer Bürgerschaft
Priorität/ ab wann	langfristig (als Ergebnis vieler anderer Maßnahmen)
Federführung	
Kosten/ Ressourcen	Prüfung der mit der jeweiligen Organisationsform verbundenen Finanzierungsaspekte
Kommunikation	

Ziel 1.2	Aktives Miteinander: Gegenseitiges Helfen, voneinander lernen, miteinander arbeiten
Maßnahme 1.2.1	Tauschbörse
Erläuterung	Um das aktive Miteinander in der Gemeinde noch weiter zu fördern, wird eine Tauschbörse für verschiedene (Hilfs-)Angebote etabliert. Hier sind ganz verschiedene Produkte und Dienstleistungen denkbar. Ein erster Einstieg ist die Schaffung einer „Biete/Suche“-Rubrik im Amtsblatt und ggf. auch auf der Gemeindehomepage. Um Ideen und mögliche Inhalte für die Tauschbörse zu sammeln, wird ein

	Arbeitskreis aus dem Umfeld der Teilnehmer der Zukunftswerkstatt gegründet, die sich Gedanken machen, was getauscht werden kann und welche Regeln für die Tauschbörse gelten sollen (nicht auf Ehrenamt beschränken; Nachhaltigkeitsgedanke z.B. Tausch von Streuobst, Gemüse, bevor es verdirbt usw; keine starre Dienstleistungen, frei von wirtschaftlichen Interessen; auch kleine Dinge; örtlicher Bezug). Dem Arbeitskreis soll auch der „Ehrenamtskoordinator“ angehören, weil bei ihm auch die Fäden hierfür zusammenlaufen sollen. Da das Ziel ebenfalls ist, die Ingersheimer auf vielfältige Art und Weise zueinander zu bringen, soll die Etablierung der Tauschbörse durch verschiedene Veranstaltungen, bei denen die Leute ins Gespräch kommen können, begleitet werden. Die Abwicklung könnte z.B. über ein digitales Formular (Fragebogen). An einem noch zu bestimmenden Ort / Stelle werden die Angebote/Nachfragen online gestellt bzw. am “Schwarzen Brett” aufgehängt oder im Amtsblatt veröffentlicht für Menschen ohne Zugang zum Internet. <i>Nächste Schritte</i> • Verwaltung holt Angebot für Erweiterung der Homepage ein • Kalkulation der Kosten für Marktplatz auf Homepage (Einrichtung und Betrieb) • Einberufung eines Arbeitskreises um gemeinsam weitere Strukturen und inhaltliche Zielstellungen zu erarbeiten
Zielgruppe	Ingersheimer aller Generationen
Priorität/ ab wann	sofort / 2015
Federführung	Bildung Arbeitskreis über Ergebniskonferenz bzw. aus Projektgruppe, DRK
Kosten/ Ressourcen	Neue Rubrik im Amtsblatt, Marktplatz auf Homepage
Kommunikation	Erster Einstieg: Einrichtung einer neuen Rubrik “ <i>Ingersheim tauscht...</i> ” im Zuge der derzeitigen verwaltungsinternen Überarbeitung des Erscheinungsbildes des Amtsblatts. Ebenso Einbindung Tauschplattform auf Gemeindehomepage
Maßnahme 1.2.2	Belebung der beiden Backhäusle in Groß- und Kleiningersheim
Erläuterung	Eine Begegnungsmöglichkeit soll durch die Belebung der Backhäusle in Groß- und Kleiningersheim geschaffen werden. Dabei soll auch ein Stück „Kulturgut“ von der älteren Generation an die jüngere Generation weitergegeben werden. Hier sind regelmäßige Backtage vorzugsweise am Wochenende angedacht. Es wird angeregt, dass sich zur regelmäßigen Bewirtschaftung der beiden Backhäuser ein Verein/Arbeitskreis o.ä. gründet. Denkbar sind dann z.B. auch Backkurse der Landfrauen. Die Belebung der Backhäusle dient als Treffpunktmöglichkeit für Jung & Alt in beiden Ortsteilen und kann mit anderen Ansatzpunkten aus den anderen Arbeitsgruppen verknüpft werden. Hier besteht dann auch die Möglichkeit, die verschiedenen Aktivitäten,

	die im Rahmen des Managementverfahrens auf den Weg gebracht werden, ins Gespräch zu bringen und andere Interessierte für das Bürgernetzwerk zu gewinnen. Der Aufwand zur Vorbereitung und Durchführung soll auf mehreren Schultern verteilt werden durch Zusammenschluss zu einer Interessensgemeinschaft. Ziel wäre somit die Voraussetzungen schaffen den Backhaus-Tag regelmäßig anzubieten; denkbar ist darüber hinaus die Verknüpfung mit dem Café-Nachmittag (Themenspeicher) <i>Nächste Schritte</i> • Besichtigung und Ermittlung des Ertüchtigungsbedarfs • Besorgung von Feuerholz und Gewinnung von im Umgang mit dem Backhaus erfahrenen Bäckern • Einladung über verschiedene Kommunikationskanäle (s.u.) • Erster Backhaustag nach der Weinlese am 08.11.2014 • Einbindung DRK für Shuttle-Bus zur Verbindung von und nach Kleiningersheim • Veröffentlichung eines Artikels in Amtsblatt • Vereinbarung eines weiteren Termins
Zielgruppe	Ingersheimer aller Generationen
Priorität/ ab wann	sofort
Federführung	Klaus Kupper, später Backhausverein o.ä.
Kosten/ Ressourcen	Feuerholz
Kommunikation	In den örtlichen Medien: Amtsblatt, Internet, Facebook, Aushang von Plakaten, Lokalpresse

Ziel 1.3	Aktive und vielfältige Kommunikation mit einer großen Reichweite
Maßnahme 1.3.1	Kommunikationskonzept
Erläuterung	Für alle vorgeschlagenen Aktivitäten in den beiden bereits genannten Kernthemen braucht es eine gute Öffentlichkeitsarbeit. Da möglichst viele Ingersheimer aller Altersgruppen erreicht werden sollen, sollen auch verschiedene Kommunikationskanäle genutzt werden. Zentrale Medien sind dabei die Gemeindehomepage, das Amtsblatt sowie das Facebook-Profil der Gemeinde. Die Vereine haben bereits die Möglichkeit, Veranstaltungen auf der Gemeindehomepage einzupflegen und sich im Untermenü der Vereine zu präsentieren. Diese Möglichkeit wird bisher aber nur sehr spärlich genutzt. Beim Runden Tisch zur Vernetzung der Vereinsaktivitäten soll daher auf bereits bestehende Möglichkeiten der Öffentlichkeitsarbeit hingewiesen werden.

	Die Gemeindehomepage soll zu einem Infoportal/Marktplatz für ganz Ingersheim ausgebaut und weiterentwickelt werden. Dazu gehört, dass nicht nur die Gemeinde Inhalte einstellen kann, sondern auch zahlreiche weitere Akteure. Ziel ist ein umfassendes, ganzheitliches Kommunikationskonzept über alle Aktivitäten und Handlungsfelder hinweg. So soll z.B. auch der gemeinsame Slogan, der über den Namenswettbewerb (siehe Handlungsfeld 3, Ziel 3.2, Maßnahme 3.2.1) ermittelt wird, überall zum Einsatz kommen. Das Kommunikationskonzept dient sowohl der Innendarstellung (Identität, Wir-Gefühl) als auch der Vermarktung nach außen. <i>Nächste Schritte</i> • Das Thema „Digitales Amtsblatt“ wird von Frau Breitenöder im Zuge der Weiterentwicklung der Gemeindehomepage mit der Agentur geklärt. • Ein Gesamtkonzept zur Öffentlichkeitsarbeit soll am Runden Tisch abgestimmt werden und die Aufgaben entsprechend der vorhandenen Talente und Ressourcen verteilt werden.
Zielgruppe	Ingersheim
Priorität/ ab wann	ab sofort / begleitend
Federführung	Verwaltung mit „Runder Tisch“ und AK „Tourismus“
Kosten/ Ressourcen	Für digitales Amtsblatt und Marktplatz auf der Homepage fallen zusätzliche Kosten an, alle anderen Kommunikationskanäle sind bereits vorhanden und können direkt genutzt werden
Kommunikation	Da es immer Schnittstellen zwischen Amtsblatt und Internetauftritt gibt, soll der Vorschlag einer digitalen Amtsblattausgabe aus der Zukunftswerkstatt aufgegriffen werden. Dann wären die Inhalte jeweils deckungsgleich. Weiter Infomöglichkeiten sind ganz klassisch Infotafeln, Schaukästen und Werbeflyer.

Handlungsfeld 2: Attraktiver Lebens- und Begegnungsraum

Identitätsstiftende Orte und Räume der Begegnung, innen wie außen

Herausforderungen in diesem Handlungsfeld:

- Welche Potentiale kommen für die Schaffung von Begegnungsorten in den Ortsteilen in Frage?
- Wie können Aufenthaltsbereiche vielseitig nutzbar und abwechslungsreich gestaltet werden?
- Wie können die verkehrliche Sicherheit, Erreichbarkeit und Barrierefreiheit verbessert werden?
- Wo finden Jugendliche geschützte Räume und Treffpunkte?
- Wie kann das Angebot an Räumlichkeiten für Vereine und Initiativen aus der Bürgerschaft ausgebaut werden?

Ziel 2.1	Neue Angebote in alten Gebäuden
Maßnahme 2.1.1	Initiative „Zukunft Kelter“
Erläuterung	Beide Kelter befinden sich mitten in den Ortskernen und sind aus dem jeweiligen Ortsbild nicht wegzudenken. Die Nutzung und funktionale Einbindung der Gebäude in die Ortmitte ist durch die baulichen-technischen Gegebenheiten indes erheblich eingeschränkt. Der Modernisierungs- und Instandsetzungsbedarf und die daraus resultierenden, immensen Kosten stellen seit längerem bereits eine zentrale Herausforderung für die Gemeinde dar. Dies belegt u.a. eine durch die Verwaltung beauftragte Machbarkeitsstudie im Fall der Kelter von Großingersheim. Unter Berücksichtigung der erfolgten Machbarkeitsstudie und der Vorbereitenden Untersuchungen sollen (alternative) Nutzungs- und Modernisierungskonzepte entwickelt und geprüft werden. Ein Ansatz wird darin gesehen die Ingersheimer Kelter in Veranstaltungsräume umzubauen. Kulturveranstaltungen in den traditionsreichen Kelter in zentraler Lage würde in beiden Fällen deutlich zur Belebung des Ortskerns beitragen. Zumindest für Kabarettveranstaltungen (siehe Bietigheimer Kelter) u.ä. sollte selbst der Ist-Zustand ausreichend sein.

	Die Einrichtung eines gastronomischen Betriebes oder eines Familienzentrum/Spielzentrums könnten interessante Ansätze darstellen, die zur Profilierung der Gemeinde beitragen können. <i>Nächste Schritte:</i> • Exkursion: Besichtigung von realisierten Beispielen aus der kommunalen Praxis in denen mit viel Engagement, Mut und guten Konzepten aus maroden Gebäuden lebendige Zentren des Gemeinwesens geworden sind • Optional: Aktive Besetzung des Themas durch eine öffentlichkeitswirksame Veranstaltung
Zielgruppe	Abhängig vom Nutzungskonzept; Kulturschaffende- und Interessierte, Familien, Gäste sowie die gesamte Breite der Ingersheimer Bevölkerung
Priorität/ ab wann	langfristig
Federführung	
Kosten/ Ressourcen	
Kommunikation	

Ziel 2.2	Begegnungsorte im Innen- und Außenbereich
Maßnahme 2.2.1	Bürgerpark "Alter Friedhof"
Erläuterung	Die Flächen des alten Friedhofs sind ein beliebter Aufenthaltsort, u.a. auch bei Jugendlichen. Der alte Friedhof liegt an einer wichtigen Schnittstelle von Ortszentrum und den anschließenden Naherholungsbereichen mit Zugängen zum Neckar, dem Kinderspielplatz sowie den Einrichtungen Schöllbachhaus und Karl-Ehmer-Stift und nimmt daher im örtlichen Wegenetz eine wichtige Funktion ein. Vor dem Hintergrund des bevorstehenden Ablaufs der Ruhezeiten für die letzten Gräber im Jahr 2011 entstand die Vision eines "Parks der Erinnerung" im Zuge der Umwandlung der ehemaligen Friedhofsflächen. Davon wurde nur wenige Maßnahmen in Angriff genommen. Dem von Bürgerseite mehrfach geäußerten Wunsch nach Aufenthalts- und Begegnungsflächen in der Ortsmitte soll durch Aufgreifen der vorliegenden Konzeption und Zusammenführung mit Elementen eines "Parks der Wandelbarkeit" entsprochen werden. Die Neuausrichtung als Bürgerpark stellt das unter Beteiligung der Bürger entstandene Projekt auf ein neues Fundament und bindet aktuelle Überlegungen mit ein. Die Machbarkeit im Sinne einer sukzessiven Umsetzung mit gangbaren Schritten stellt eine elementare Grundvoraussetzung dar. Der Aspekt der Wandlungsfähigkeit soll durch unterschiedliche thematische Schwerpunkte und eine mobile Möblierung zum Ausdruck

	kommen. Ziel ist unterschiedliche Interessen anzusprechen und so ein Anziehungspunkt für Alt und Jung zu schaffen. Dabei können Teilflächen unterschiedliche Funktionen übernehmen: Ort der Erinnerung, Rundweg, Bewegung/Sport oder Treffpunkt. Beispielgebend für die Art der Bespielung ist eine wöchentlich geöffnete Sommerlounge mit einer Theke inmitten einer bunten Sammlung von Gartenstühlen oder ein Lichterfest mit Lampions, die den Ort stimmungsvoll illuminieren. Doch auch die Interessen und Bedürfnisse der Nachbarschaft sollen Berücksichtigung finden, z.B. durch nicht offen zugängliche Teilbereiche oder Zeiten, an denen der Alte Friedhof zu einem Ort der Besinnung bzw. zum Park der Ruhe wird. Ein Arbeitskreis / Förderverein, der unterschiedliche Interessen und Alter repräsentiert entwickelt Ideen z.B. für die Gestaltung, für temporäre Aktionen und Veranstaltungen. Die in dem Gremium vertretenen Personen organisieren die dafür notwendigen Ausstattungselemente o.ä. über Aufrufe, direkte Ansprache, u.ä. <i>Nächste Schritte:</i> • Information Fr. Popper über Ideen aus Managementverfahren • Arbeitsgruppe wertet Konzept zum Park der Erinnerung und neue Überlegungen aus und entwickelt gesamtheitliche Umsetzungsperspektive
Zielgruppe	spätere Nutzer
Priorität/ ab wann	(abhängig von Menschen, die dies sich zum Thema machen)
Federführung	N.N unter Einbindung von Brigitte Popper, Kulturwissenschaftlerin und Archivarin der Gemeinde Ingersheim
Kosten/ Ressourcen	Teilfinanzierung der Aufwendungen für Anschaffungen / Betrieb durch Verkaufserlöse bei Veranstaltungen / Aktionen und Spendenbarometer
Kommunikation	Vorstellung im Rahmen der Ergebniskonferenz
Maßnahme 2.2.2	Bürgerbegegnungsraum (BBR)
Erläuterung	Grundgedanke ist ein räumliches Angebot in der Gemeinde, das Bürgerinnen und Bürgern offensteht. Diese sollen hierdurch die Möglichkeit bekommen in einer nicht-kommerziellen / quasi-privaten Atmosphäre zusammenzukommen. Damit verbunden ist die Absicht nicht-insitutionalisierten Aktivitäten Raum zu geben, Begegnung und gemeinschaftliches Miteinander zu befördern. Gleich mehrere der im Handlungskonzept beschriebenen Aktivitäten beanspruchen Raum zur Verwirklichung (Börse, Café, Spielenachmittag, Alt- Jung-Patenschaften, etc.). Gleichzeitig ist die hohe Auslastung der bestehenden Raumangebote evident, der Raummangel ist auch bei den entstehenden Einrichtungen ein alt bekanntes Thema. Fakt ist, die Bereitstellung von Räumlichkeiten stellt eine Grundvoraussetzung für

	eine bürgeraktive, familienfreundliche und demografiesensible Kommune dar. Bisher andiskutierte Orte für eine entsprechende Nutzungsperspektive umfassen interimweise den Farrenstall neben dem Bauhof, das ehem. Raiffeisen-Lager, die Kelter und das alte Rathaus in Kleiningersheim sowie den projektierten Gemeinschaftsraum auf dem Cramer-Wanner-Areal. <i>Erste Schritte:</i> • Besichtigung der Räume und grobe Abschätzung des Ertüchtigungsaufwandes • Diskussion der bestehenden Alternativen in politischen Gremien • Vergleichende Prüfung der Standortalternativen und Verständigung auf einen Standort • Räume können in Eigenleistung renoviert und die Gestaltung gemeinsam entwickelt werden
Zielgruppe	Akteure mit Angeboten im Bereich Bürgerschaftliches Engagement
Priorität/ ab wann	
Federführung	Impuls Verwaltung, unterstützt durch Arbeitskreis (z.B. aus Ergebnisveranstaltung hervorgehend)
Kosten/ Ressourcen	Gewinnung externer finanzieller Unterstützung z.B. für barrierefreie Gestaltung; Sponsoring durch Unternehmen, Akquirierung von Fördermitteln.
Kommunikation	

Ziel 2.3	Sicher, generationenfreundlich & attraktiv gestalteter öffentlicher Raum
Maßnahme 2.3.1	Bürger-Check Wege, Straßen und Plätze
Erläuterung	Die Wahrnehmung von Wegeverbindungen, Plätzen und Straßenräumen beeinflusst in erheblichem Maße die gefühlte Sicherheit, das Wohlbefinden und das Mobilitätsverhalten nahezu aller Teile der Bevölkerung. Im Umkehrschluss liegt in diesem Handlungsfeld ein bedeutender Hebel um direkt auf die Verbesserung der Lebensqualität vor Ort einzuwirken. Um herauszufinden, wo der Schuh drückt, bietet es sich an einen möglichst umfassenden Eindruck zu bekommen und mit Vertreter unterschiedlicher Gruppen in den Dialog zu kommen. Speziell auf Großingersheim bezogen wurde die Querung der Hauptstraße zwischen der Sparkasse und dem Ochsen-Gebäude und der damit verbundenen Umweg mehrfach vorgebracht.

	Als ein vielerorts bewährter Ansatz bieten Ortsbegehungen mit Eltern, Kindern, älteren und mobilitätseingeschränkten Menschen wichtige Erkenntnisse zu kritischen und hinderlichen Situationen. Auf Basis dieser Hinweise können dann punktuell und sukzessive Gestaltungs- und sonstige Maßnahmen zur Verbesserung der Fußgängerfreundlichkeit und dem Abbau von Barrieren umgesetzt werden. In Ingersheim gibt es mit ALWIN und dem Rolli-Team des Karl-Ehmer-Stifts bereits ehrenamtliche Gruppen, die sich dem Thema Barrierefreiheit angenommen haben und deren Erkenntnisse hier einfließen können. Ein weiterer Schwerpunkt aus der Bürgerschaft heraus wird die <i>Schulwegsicherheit betrachtet</i>. Der Ansatz, dass mehrere Kinder gemeinsam mit einer Begleitperson zur Schule gehen und wieder zurück ist in Ingersheim bereits bekannt und wird v.a. zu Beginn jeden Schuljahres praktiziert. Dabei ist zu diskutieren ob daraus ein verlässliches Angebot über das gesamte Schuljahr entwickelt werden kann. Vorschläge zur Verbesserung sind die Einbindung älterer Menschen als „Busfahrer“, mehreren Routen mit festen Haltestellen und festen Abfahrtszeiten. Generell werden Aktivitäten in dieser Richtung auf Handlungsebene der Bürgerschaft verortet (Bürgergruppe) nach dem Prinzip Betroffene zu Beteiligten machen. Somit kann eine ganzheitlichere Betrachtung mit Schwerpunktsetzung auf den tatsächlichen Bedürfnissen erfolgen. <i>Nächste Schritte:</i> • Aufgreifen des Themas in der Ergebnispräsentation zum Managementverfahren und Initiierung einer Bürgergruppe, ggfs. unterstützt durch gezielte Ansprache von Vertretern verschiedener Gruppen
Zielgruppe	
Priorität/ ab wann	
Federführung	Fr. Klein als Ansprechpartnerin auf Verwaltungsseite (Ordnungsamt / Stadtplanung)
Kosten/ Ressourcen	
Kommunikation	

Handlungsfeld 3: Gut versorgt in Ingersheim

Selbstbestimmt, aktiv und mobil sein und dazu gut versorgt in beiden Ortsteilen

Herausforderungen in diesem Handlungsfeld:

- Wie kann eine gemeinsame Identität der beiden Ortsteile gefördert werden?
- Wie kann ein gesamtheitliches Gemeindemarketing inhaltlich und strukturell gestaltet werden?
- Welche Perspektiven gibt es zum Ausbau bzw. Erhalt von Versorgungsstrukturen vor Ort?
- Wie können die Ortskerne durch weitere Funktionen und Angebote belebt und gestärkt werden?
- Wie können die Dorfmitten und Naherholungsflächen gestalterisch weiter aufgewertet werden?
- Was brauchen Groß- und Kleiningersheim für eine zukunftsfähige Versorgung und Infrastruktur?

Ziel 3.1	Ingersheim ist bekannt für sein gut ausgebautes Angebot im Gesundheits- und Sozialbereich
Maßnahme 3.1.1	Runder Tisch mit Akteuren Ärztliche Versorgung – Analyse / Prävention
Erläuterung	Die ärztliche Versorgung in Ingersheim ist derzeit noch gut, in beiden Ortsteilen gibt es praktizierende Allgemeinärzte. Zahnärzte und Therapeuten haben vorwiegend in Großingersheim ihre Praxen. In Großingersheim gibt es zudem eine Apotheke. Eine Allgemeinarztpraxis wurde altershalber verkauft und wird jetzt als überörtliche Berufsausübungsgemeinschaft (ÜBAG) weitergeführt, da ein alleiniger Nachfolger nicht gefunden werden konnte. Es ist damit zu rechnen, dass es zunehmend schwieriger wird, Arztpraxen im ländlichen Raum weiterzuführen. Zur Gesundheitsversorgung gehören darüber hinaus auch die Angebote der Sozialstation (ambulanter Pflegedienst und Nachbarschaftshilfe)

	sowie die Aktivitäten des DRK Ortsvereins, z.B. das "Helfer vor Ort"-Konzept. Im Hinblick auf die demografische Entwicklung ist eine gute Gesundheitsversorgung ein wichtiger Standortfaktor für die Gemeinde. Es wird daher angeregt, einen "Runden Tisch" mit den Akteuren im Gesundheitswesen einzurichten, um frühzeitig auf Entwicklungen (wie z.B. anstehende Praxisübergaben) reagieren zu können. Dabei geht es auch um mögliche nötige Präventionsmaßnahmen und eine Bedarfsermittlung für ein Gesundheitszentrum/Ärztelhaus. Da die Versorgungssituation im Bereich des Gesundheitswesens noch vergleichsweise gut ist, geht es zunächst darum in einen Dialog mit den Beteiligten zu treten und Wertschätzung für deren Arbeit zu zeigen. Denkbar ist die Erweiterung um niederschwellige (Präventions-)Angebote, aber auch die Entwicklung einer Gesamtstrategie zur dauerhaften Sicherstellung der Gesundheitsversorgung vor Ort unter Einbeziehung der demografischen Entwicklung mit dem Ziel eine prekäre Versorgungssituation erst gar nicht entstehen zu lassen. <i>Erste Schritte:</i> • Erstellung einer Liste mit allen Partnern und Akteuren im Gesundheitsbereich (siehe Zielgruppe) • Einladung zu einem ersten Treffen • Standortbestimmung - Gemeinsame Basis schaffen: Herausforderungen, Zielgruppen und Bedarfe eruieren, auf gemeinsame Ziele verständigen • Ableitung einer Strategie / weiteren Fahrplans • Umsetzung von resultierenden Maßnahmen, wie z.B. Bürgerumfrage o.ä.
Zielgruppe	Ärzte, Therapeuten, Apotheke, Hebammen, Sozialstation, Nachbarschaftshilfe, DRK
Priorität/ ab wann	in 2015
Federführung	BM / Sozialstation
Kosten/ Ressourcen	
Kommunikation	Einladung durch BM (direktes Anschreiben)

Ziel 3.2	Groß und Klein - ein Ingersheim! Innen- und Außenmarketing
Maßnahme 3.2.1	Entwicklung eines gemeinsamen Slogans - Namenswettbewerb
Erläuterung	Es wird angestrebt, dass die Gemeinde (und hier ist eben nicht nur die Gemeindeverwaltung gemeint, sondern auch die Vereine, Institutionen etc.) mit einem einprägsamen Slogan nach außen auftritt. Dieser wird dann auf allen Werbematerialien, bei Festen, Kulturveranstaltungen (Kultur im Schloss, Kirche bleibt im Dorf) etc. verwendet. Die Ermittlung eines eingängigen Slogans soll über einen Wettbewerb ermittelt werden. Eine Jury (GR / Kulturvereinsvertreter / Sportvereinsvertreter / BM / Verwaltung) wählt dann die besten 5 Vorschläge aus, die dann zur Abstimmung durch die Bürgerschaft gestellt werden. <i>Nächste Schritte:</i> • Grobkonzeption eines „Namenswettbewerb“ durch Hr. Majer • Abstimmung der Konzeption mit der Gemeindeverwaltung
Zielgruppe	Alle Ingersheimer Institutionen, Vereine, Einrichtungen, Bürgerinnen und Bürger
Priorität/ ab wann	2015
Federführung	Thorsten Majer (Konzeption Namenswettbewerb) und Verwaltung (Carolin Breitenöder)
Kosten/ Ressourcen	Begleitende Öffentlichkeitsarbeit, Ausstellung oder Webseite zur Abstimmung
Kommunikation	alle örtlichen Medien
Maßnahme 3.2.2	Gründung eines Kultur-/Bürger-/Tourismusvereins
Erläuterung	Beide Ortsteile haben viel Potential im Bereich Kultur und Tourismus. Bisher wird hier aber noch nicht viel unternommen. Daher wird die Bildung eines Kultur- und Tourismusvereins (oder Arbeitskreises zu diesem Thema) angeregt mit dem Ziel einer besseren Vermarktung des Ortes nach außen (aber auch nach innen). Eine gemeinsame positive Außendarstellung fördert das Zusammengehörigkeitsgefühl der beiden Teilorte. Eine Verwaltungspraktikantin der Gemeinde hat sich dem Thema Tourismus im Rahmen ihrer Bachelorarbeit angenommen und konkrete Handlungsempfehlungen ausgearbeitet. Ihre Ergebnisse wird sie am 25.11.2014 dem Gemeinderat präsentieren.

	<i>Nächste Schritte:</i> • Vorstellung der Ergebnisse im Gemeinderat • Angebot zur weiteren Beschäftigung mit dem Thema auf Basis der Ergebnisse der Abschlussarbeit in einem Anslusstreffen; Aufruf zur Mitarbeit • Vortrag zu professionellem Marketing und Strukturen für Gemeinden durch Profi (z.B. Prof. Jourdan von der Hochschule für öffentl. Verwaltung LB zum Projekt "Stadtmarketing Waldenbuch - Bürger machen mit")
Zielgruppe	Die örtlichen Akteure im Bereich Kultur und Tourismus (Gemeindeverwaltung, Gastronomie, Gastehäuser, Selbstvermarkter etc.)
Priorität/ ab wann	
Federführung	Herr Majer, Herr Pfarrer Harr, Gemeindeverwaltung
Kosten/ Ressourcen	
Kommunikation	
Maßnahme 3.2.3	Auflage einer Tourismusbroschüre
Erläuterung	Die Ergebnisse aus den Aktivitäten im Zuge der Gründung eines Kultur-/Tourismusvereins (3.2.2) sollen hier Eingang finden. Des Weiteren wird beabsichtigt, den neu entwickelten gemeinsamen Slogan aus dem Namenswettbewerb (3.2.3) in der neuen Tourismus-/Imagebroschüre (und am besten in allen Neuauflagen aller Gemeindebroschüren/Infoblätter) nach außen zu tragen. Inhaltlich könnten folgende Themen aufgegriffen werden: • Gastronomie/ regionale Küche • Was macht uns aus? (Ortsportrait) • Warum sollte man nach Ingersheim kommen? (z.B. Kulturveranstaltungen) • Freizeitaktivitäten • Skizzierter Rad-/Wanderwegeplan (welche Wander-/Radwege gehen ohnehin durch Ingersheim) In diesem Zuge ist zu prüfen, ob die generierten Inhalte nicht für eine Mehrfachnutzung geeignet sind, z.B. auf einer eigenen Webseite attraktiv in kompakter Form präsentiert werden; dies bietet die Möglichkeit tagesaktuell über Veranstaltungen / Angebote zu informieren und mehr Reichweite durch die Bespielung zusätzlicher Kommunikationskanäle zu erzeugen.
Zielgruppe	Neubürger, Gäste/Touristen

Priorität/ ab wann	zeitlich nachrangig, da abhängig von Ergebnissen 3.2.2 (Gründung Tourismusverein)
Federführung	Arbeitskreis Tourismus/Tourismusverein
Kosten/ Ressourcen	Agentur / Dienstleister
Kommunikation	

Ziel 3.3	Groß und Klein - ein Ingersheim! Beide Ortsteile in guter Verbindung
Maßnahme 3.3.1	Großraumtaxi als "Bürgerbus"
Erläuterung	In Ingersheim wird schon länger über die Anschaffung eines "Bürgerbusses" diskutiert. Dieser soll insbesondere für die Verbesserung der Mobilität der Ingersheimer Senioren eingesetzt werden. Als Alternative zum "Bürgerbus" soll ein Großraumtaxi angefragt werden, welches zu festen Zeiten den Linienbusverkehr zwischen den beiden Ortsteilen ergänzt und vor allem auch innerorts wichtige Anlaufstellen (Einkaufsmöglichkeiten etc.) ansteuert, damit vor allem ältere Bürgerinnen und Bürger und mobilitätseingeschränkte Personen keine weiten Wegstrecken zu Fuß gehen müssen. <i>Nächste Schritte:</i> • Zusammenstellung eines Vorbereitungsteams (Ansprechpartner bestimmen, erste Schritte festlegen, Klärung ob es begleitender fachlicher Expertise bedarf) • Bedarf ermitteln z.B. über Fragebogenaktion • Kalkulation und Entwicklung von ersten Umsetzungsvarianten • Erstellung Betriebskonzept mit Finanzierungsüberlegungen
Zielgruppe	Kleiningersheimer, Ingersheimer Senioren und mobilitätseingeschränkte Personen (z.B. Patienten, Menschen mit Behinderung)
Priorität/ ab wann	2015
Federführung	
Kosten/ Ressourcen	
Kommunikation	
Maßnahme 3.3.2	Verbesserung der Radwegverbindungen zwischen beiden Ortsteilen
Erläuterung	Ein Fahrradweg parallel zur Hauptstraße soll die Anbindung von Groß- und Kleiningersheim attraktiver machen. Ein Fest oder eine

	Besenwirtschaft an der Biegung oberhalb des Holderfriedhofes - durch Vereine im Wechsel bewirtschaftet - kann zur Belebung der Verbindung der beiden Ortsteile beitragen. Diese Maßnahme nimmt damit Bezug auf das Ziel 2.3 Sicher, generationenfreundlich und attraktiv gestalteter öffentlicher Raum, bzw. die Maßnahme 2.3.1 "Bürgercheck Straße, Wege & Plätze" <i>Nächste Schritte:</i> • Allgemeine Begutachtung des internen Radwegenetzes / Prüfung
Zielgruppe	Radpendler, Radtouristen
Priorität/ ab wann	
Federführung	Fr. Klein
Kosten/ Ressourcen	
Kommunikation	

Ziel 3.4	Ein vitaler Ortskern mit verschiedenen Einkaufsmöglichkeiten & Gastronomie
Maßnahme 3.4.1	Treffpunkt Bäckerauto in Kleiningersheim
Erläuterung	Hier besteht eine enge Verbindung zum Kernthema „Groß und Klein – Ein Ingersheim“. Ziel sollte ein vitaler Ortskern mit verschiedenen Einkaufsmöglichkeiten, gastronomischen Angeboten sowie einem abwechslungsreichen Kulturangebot sein. Die bereits genannten Maßnahmen werten auch das Thema „Einkaufen/ Nahversorgung in Ingersheim entsprechend auf. An diesem Anspruch knüpft auch der folgende Vorschlag an: Zwei Mal in der Woche hält in Kleiningersheim das Bäckerauto. Diese wird bereits gut frequentiert. Hier soll durch ein flankierendes gastronomisches Angebot ein Treffpunkt der Kleiningersheimer Bürgerschaft entstehen. Bürgerinnen und Bürger könnten sich somit in zentraler Lage treffen und gemütlich verweilen bis das Bäckerauto hält und der Einkauf getätigt werden kann. <i>Nächste Schritte:</i> • Abfrage bei den Gastronomen, ob diese bereits sind an den "Bäckerauto-Tagen" eine Bewirtung mit Kaffee und Kuchen anzubieten
Zielgruppe	
Priorität/ ab wann	
Federführung	

Kosten/ Ressourcen	
Kommunikation	
Maßnahme 3.4.2	Initiative zur Belebung des Ortskerns
Erläuterung	In der Zukunftswerkstatt kamen mehrere Beiträge, die eine Belebung der Ortsmitte zum Thema hatten (u.a. vielfältige Einkaufsmöglichkeiten, Veranstaltungen, Treffpunkte, Aufenthaltsflächen). Konkret wurde zur Verbesserung der Nahversorgungssituation ein Wochenmarkt angeregt. Dieser ergänzt die vorhandenen Einkaufsmöglichkeiten und dient als Treffpunkt in der Ortsmitte. Der Markt könnte durch begleitende Veranstaltungen (Platzkonzerte etc.) zusätzlich aufgewertet werden. <i>Nächste Schritte:</i> • Erörterung der rechtlichen Voraussetzungen für einen Wochenmarkt, die im Rahmen der Bachelorarbeit bereits abgeprüft wurden und Festlegung des weiteren Vorgehens • Diskussion und weitere Ausarbeitung von Ideen, die Wege zur Umsetzung aufzeigen
Zielgruppe	
Priorität/ ab wann	
Federführung	Arbeitsgruppe im Umfeld des AK Tourismus sowie der örtlichen Selbstvermarkter
Kosten/ Ressourcen	
Kommunikation	

Themenspeicher

Maßnahme	Beschreibung	Wo steht´s?
Freundliche Nachbarn	Kampagne, bei dem sich Bewohner einen gestalteten Aufkleber an den Briefkasten, die Garten- oder Eingangstür kleben und damit ein Signal setzen, dass sie gerne im Rahmen ihrer Möglichkeiten zu einem gelingenden Miteinander in ihrem Umfeld beitragen nach dem Motto „Wir sind füreinander da“. Egal ob es um das Ausleihen von Dingen, Hilfe beim Tragen von Kisten, zum kurzzeitigen Aufpassen auf Kinder/Tiere etc., dem Hinterlegen von Schlüsseln, das Teilen von Kuchen, eine Erkundigung oder vergleichbare alltägliche Dinge geht – der Aufkleber signalisiert, hier werde ich freundlich empfangen und darf mein Anliegen vorbringen. Mit etwas Glück findet sich so eine schnelle, pragmatische Lösung für ein Anliegen oder ich erfahre eine freundliche Begegnung oder einen guten Tipp. Alles basiert auf Freiwilligkeit, der Aufkleber steht für eine Haltung und bringt die Bewohner ins Gespräch.	Ergebnis Strategiewerkstatt II
Gemeinde-Häuser	Ansprache der Kirchen, ob die Räume in den Gemeindehäusern oder auch der dortige Gewölbekeller für nicht konfessionell gebundene, gemeinwesenorientierte Aktivitäten zur Verfügung gestellt werden können. Dies würde bei freien Kapazitäten eine bessere Auslastung bringen, im Gegenzug zur Bereitstellung der Räumlichkeiten könnten die Nutzer bei kirchlichen Festen / Arbeitstätigkeiten unterstützen. Die Anfrage / Vermittlung könnte über eine Koordinationsstelle Bürgerschaftliches Engagement o.vgl. nach festgelegten Kriterien erfolgen.	Ergebnis Strategiewerkstatt II
Wandel- und Skulpturenweg	Ein mit Skulpturen begleiteter Weg wird zum attraktiven Spazier-/Flanierweg umgestaltet. Dieser führt u.a. entlang des Panoramawegs Schönblick und bindet den Pavillon in Kleiningersheim mit ein.	Ergebnis Strategiewerkstatt II
Landwirtschaft erleben	Die Ingersheimer Landwirte geben Einblick in ihre Tätigkeit und führen Kinder an das Thema Lebensmittel(-produktion) heran. Stichwort „Die Kuh von heute ist nicht lila“	Ergebnis Strategiewerkstatt I
Gartenprojekt / Grünpatenschaften	In Anlehnung an das Thema „Urban Gardening“ könnten öffentliche Flächen und Grundstücke der Gemeinde in Gemeinschaftsgärten, die von der	Ergebnis Strategiewerkstatt I

	Bürgerschaft bewirtschaftet werden, umgestaltet werden. Außerdem ist wird angeregt, den Bauhof zu entlasten, in dem Nachbarschaften die Patenschaft für Grünflächen und Blumenbeete übernimmt. Die Ernteerträge des Gartenprojekts könnten z.B. zu Ingersheimer Marmelade o.ä. verarbeitet und verkauft werden. → Stichwort "Wir-Gefühl"	
Spielenachmittage	Konkrete Vorschläge sind Spielenachmittage, z.B. im Ev. Gemeindehaus oder im Vereinsheim Schönblick. Für die Umsetzung dieser Idee soll eine Teilnehmerin der Zukunftswerkstatt angesprochen werden, die sich bereit erklärt hat, sich in künftig ehrenamtlich einbringen zu wollen. Die Spielenachmittage sollen dann in regelmäßigen Abständen abwechselnd in Groß- und Kleiningersheim stattfinden	AG1, Strategiewerkstatt II
Ingersheimer Bio-Meile	Ingersheim hat zum Thema Ökologie einiges zu bieten - neben dem Windrad die Demeter-Gärtnerei Willmann und Aßmus Naturtextilien, doch wird dies noch (zu) wenig kommuniziert und im Hinblick auf ein Standortmarketing als Potential aufgegriffen. Die dahinter stehende Überlegung ist, ob sich aus den genannten Elementen eine touristisch-attraktive Einheit formen und damit Aufmerksamkeit im Sinne von Image-/Werbezwecken wecken lässt bzw. inwieweit dieser Aspekt in der Außendarstellung der Gemeinde stärker kommunizieren und auch lokal verankern lässt (sich ökologisch kleiden und ernähren... regenerative Energien etc.). Könnte im Zuge der Aufstellung / Gründung eines Tourismusvereins (3.2.2) als Handlungsansatz aufgegriffen werden.	AG3, Strategiewerkstatt II
Untersützung lokaler Projekte über Feste in Groß- und Kleiningersheim	Das AMSEL-Fest als größtes Ingersheimer Fest ist traditionell gut besucht, steht aber aus finanziellen und organisatorischen Gründen vor einem Wandel. In diesem Zuge werden auch andere Formate geprüft, z.B. ein "Tag des offenen Dorfes". Weitere Überlegungen gehen dahin künftige Erlöse einem gemeinnützigen Zweck mit Ingersheimer Hintergrund zu Gute kommen zu lassen. Möglich wäre z.B. die Sozialstation als identitätsstiftendes Spendenziel. Für Bürgerinnen und Bürger würde das Geld „im Ort“ bleiben und es wäre ein weiterer Anreiz geschaffen, das Fest zu besuchen. Wichtig sind konkrete Projekte aus Klein- und	AG3, Strategiewerkstatt II

	Großingersheim. Dies wäre auch für das Dorffest interessant, wenn auch dort Großingersheimer Projekte unterstützt werden könnten, so könnte man mehr Großingersheimer dorthin bringen.	
Bürgergestaltungs-wettbewerb „Unsere Straße soll schöner werden“	Straßen- und Platzräume werden durch künstlerisch und kreativ begabte Bürgerinnen und Bürger gestaltet. Dabei orientiert man sich an dem Beispiel der Nachbargemeinde Pleidelsheim, wo unterschiedlichste Bilder / Gemälde an Laternenpfosten aufgehängt wurden und einen fröhlichen und bunten Eindruck hinterlassen haben. Vorbereitet und organisiert wird die Aktion durch einen kleineren Begleitkreis. Dieser könnte beispielsweise einen Straßenwettbewerb ausloben, bei dem in einem positiven Wettstreit um die originellste Gestaltungsidee in einem Straßenraum gerungen wird. Damit gibt es einen Anlass für Bewohner und Geschäftsinhaber von Straßen zusammenzukommen und ein kleines Projekt zu verwirklichen. Dabei setzen sie sich positiv mit ihrem Wohnumfeld auseinander. Dazu könnte eine Möblierung, z.B. eine Sitzgruppe ausgelobt werden, über deren Standort und Verwendung die Gewinner entscheiden können. Eine im Vorfeld benannte Jury entscheidet über die Verleihung des Preises.	AG2, Strategie-werkstatt II
Temporäres Café-Angebot	Das mangelnde Angebot an Cafés und Begegnungsorten soll mit einem besonderen, ergänzenden gastronomischen Angebot bereichert werden, das alle paar Wochen sonntags stattfindet und durch ehrenamtliches Engagement getragen wird. In Kooperation mit dem Backhaus-Verein soll ein Angebot entstehen, das Familien, Gruppen, Alleinstehende, Jung und Alt anspricht und in regelmäßigem Abstand einen beliebten Begegnungsort schafft zum Austausch, der Erholung und zur Stärkung zum Beispiel nach der Kirche, über Mittag oder nach dem Sonntagmittagsspaziergang. Im Vordergrund steht der Begegnungsaspekt, nicht der Erlös aus dem Verkauf der Backwaren aus dem Backhäusle, der selbstgemachten Kuchen oder des hochwertigen Kaffees / Tees und der Bio-Erschürungsgetränke. Das Backhäusle ist ein beliebter Ort in Ingersheim mit Charakter und bietet die Möglichkeit zum eigenen Backen kommt aber in Ermangelung nutzbarer Fläche nicht in Frage für ein „Café Ingersheim“. Daher sind alternative Orte zu prüfen (Gemeindehäuser, Alter Rathaussaal,...), die auch von Mal zu Mal wechseln können.	

“Wir sind Ingersheim” Serie im Amtsblatt	Da sich im Zuge der Zukunftswerkstatt und der beiden Strategiewerkstätten mit der Projektgruppe herausgestellt hat, dass es der Gesamtgemeinde Ingersheim an einer gemeinsamen Identität mangelt, entstand die Idee einer “Wir sind Ingersheim”-Serie im Amtsblatt. Ingersheimer aller Generationen erzählen wöchentlich ihre Geschichte. Nach und nach entsteht ein (Gesamt-)Bild der Gemeinde. Die Gemeinde ist weit mehr als Verwaltung, Gemeinderat, Vereine, Institutionen. Die Serie hat den schönen Nebeneffekt, dass die Amtsblattinhalte interessanter werden und es ein Blättle der Ingersheimer wird und nicht nur ein reines Bekanntmachungsorgan bleibt. Bei entsprechendem Erfolg, könnten die Geschichten in einem Buch (<i>“Ein Dorf - ein Buch”</i>) zusammengefasst werden.	Idee aus der Verwaltung
Neubürgerpatenschaften	Anstelle eines Neubürgerempfangs könnte es auch einen anderen Ansatz geben. Aus der Bürgerschaft werden Neubürgerpaten gewonnen (altersgruppenentsprechend, z.B. Familien für Familien; gut integrierte ausländische Familien nach Nationalität etc). Bei der Anmeldung im Bürgerbüro werden Neubürger gefragt, ob die Verwaltung die Daten an die passenden Paten weitergeben darf. Diese treffen sich dann mit der Patenfamilie und informieren sie über Ingersheim	Idee aus der Verwaltung

Impressum

Gemeinde Ingersheim

Hindenburgplatz 10, 74379 Ingersheim

http://www.ingersheim.de/website/de/aktuelles/managementverfahren_familienfreundliche_buergeraktive_und_demogafiesensible_kommune

Projektleitung

Carolin Breitenöder, Kommunale Projektleitung

carolin.breitenoeder@ingersheim.de, Tel. 07142 / 9745-14

Prozessbegleitung

Frieder Hartung, Urbane Projekte & Konzeptionen

mail@friederhartung.de, Tel. 0711 / 596006-16

Schlosserstr. 17a, 70180 Stuttgart

Projektgruppe/„Demografierteam“

Irene Betsch, Mandy Bußler, Marlene Conte, Beate Dürl, Anja Eggerl, Günter Grundl, Michael Haar, Heike Klein, Klaus Kupper, Thorsten Majer, Mathias Orth, Christine Pastow, Waltraud Peters, Katrin Schaaf, Harald Schnabel, Karl Seitz, Frank Vosseler, Susanne Weitbrecht, Georg Willmann, Nina Woodnutt

Kooperationspartner

Das Handlungskonzept ist von der Gemeinde Ingersheim im Rahmen des Landesprogramms „Integriertes Managementverfahren Familienfreundliche, bürgeraktive & demogafiesensible Kommune“ erarbeitet worden.

Das Managementverfahren ist ein Angebot des Ministeriums für Arbeit und Sozialordnung, Familie, Frauen und Senioren BW in Zusammenarbeit mit dem Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz, dem Ministerium für Kultus, Jugend und Sport, dem Gemeindetag, Städtetag und Landkreistag BW, dem Kommunalverband für Jugend und Soziales, der Akademie Ländlicher Raum sowie der FamilienForschung des Statistischen Landesamtes.

Andreas Reuter, Kommunalverband Jugend und Soziales BW | Tel. 0711 6375 212

Jens Ridderbusch, FamilienForschung BW | Tel. 0711 641 2719

Franziska Haase, FamilienForschung BW | Tel. 0711 641 2728

www.kommunales-managementverfahren.de